

# Aetherblüten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **97 (1971)**

Heft 43

PDF erstellt am: **05.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# palter Telespalter Te palter Telespalter Te Telespalter Telespal er Telespalter Teles

## Bonanza Swiss-Style

Lässig nimmt er die Armbrust von der Schulter, bindet seinen Sohn an den nächsten Baum und tritt furchtlos in das Office von Sheriff Geßlori. «Mir händ gnuég», wird er sagen und seine mächtige Pranke wird den schwarzgekleideten Schurken mit dem schwarzen Haar des Südländers mit schweizerischer Schwingergebärde an die frische Luft setzen.

Aber die Fremden werden diesen Affront nicht hinnehmen. Sie werden sich gegen die blonden Ureinwohner zur Wehr setzen. So leicht lassen sie sich nicht verjagen.

Es wird zur harten Auseinandersetzung kommen. Mit «Harusjuhei»-Geschrei werden die starken, urwüchsigen Bergler gegen die «fremden Fetzel» zum Kampf antreten.

Man sieht sie in der nächsten

Szene auf dem – nein nicht Rütli – auf dem Schlachtfeld von Sempach. «Wir müssen sein ein einig Volk von Brüdern», sagt der Boß der «Swiss Alpine Cowboy Ranch» zu seinen Kampfgefährten, «wir müssen unsere Weiden gegen die Eindringlinge aus dem Süden verteidigen. Sie brauchen unsere Schulen, singen in unseren Bahnhöfen, verführen unsere Frauen, nutzen uns aus. Einig müssen wir sein, einig müssen wir kämpfen. Unsere Vertreter im fernen Bern haben die Gefahr noch nicht gesehen, wir müssen zur Selbsthilfe schreiten. Geßlori muß verschwinden.»

Mit erneutem «Harusjuhei» stürzen die frommen Cowboys aus den Beizen, besteigen ihre Mercedes und los geht's nach Bern.

Für einmal sind sie froh um die Fremden. Viel schneller geht die Fahrt auf den Schnellstraßen, die die Fremden gebaut haben.

Schon sieht man den Mann mit der Armbrust vor dem Capitol. Er

sammelt seine Getreuen um sich. Männiglich schultert die Armbrust, das Zeichen des freien Cowboys, geeint tritt man dem Rat des Bundes entgegen.

«Lange genug haben wir eurem Tun tatenlos zugesehen, wir verlangen nun, daß etwas geschieht. Nicht länger sind wir gewillt, unter den Schwarzen zu leben. Die Geßloris müssen raus. Wir werden selbst dafür sorgen.»

Mit Glockengeläut sieht man in der folgenden Szene die siegreichen Cowboyrancher auf dem Gang in die Kirche. Bunt sind sie gekleidet, die alten Trachten sind wieder aus den Schränken gekommen. Mit bewegten Worten dankt der Pfarrer, auch er einer der ihren, für den Sieg über die bösen, bösen Ausländer, die uns unsere schöne Heimat haben wegnehmen wollen.

Wartend steht der kleine Sohn am Baum angebunden. Schweren Schrittes tritt der Mann mit der

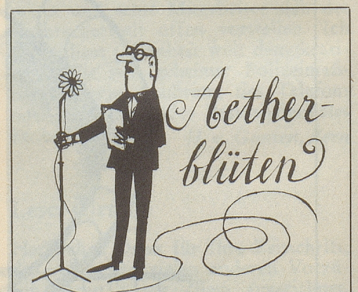
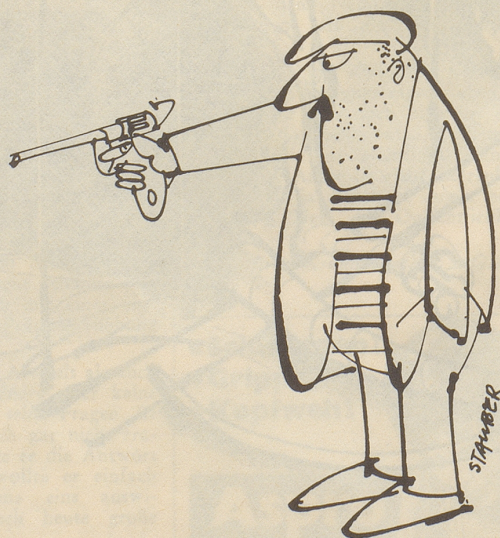
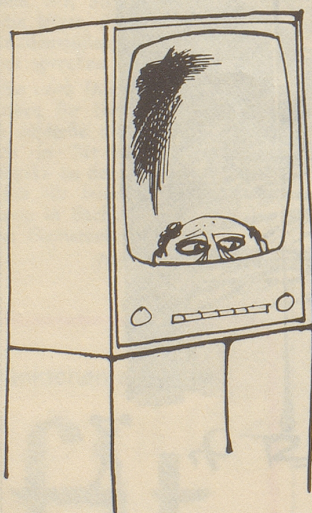
Armbrust unter das Kirchenportal, blinzelt in die Sonne, schultert seine Armbrust, bindet seinen Sohn los und stampft davon, der «Cowboyranche» zu. Ein jubelndes «Harusjuhei» begleitet ihn.

\*

Haben Sie die Geschichte erkannt? Es ist die erste Folge der neuen Serie «Bonanza» des Schweizer Fernsehens. Sie ist zwar erst geplant. Vorläufig liegt das Drehbuch noch in der Schublade – aber: Man muß gewappnet sein.

Denn: Am nächsten Sonntag wird das Parlament neu gewählt. Und eines ist sicher. Wenn «sie» am nächsten Sonntag in Bern einziehen, dann wird sich auch das Schweizer Fernsehen umstellen müssen. Schluß ist dann mit ausländischen Produktionen. Man wird Eigenständiges produzieren müssen, schweizerische Eigenständigkeit. Das wird sicher auch von den Programmgestaltern von Radio und Fernsehen verlangt werden.

Sie können übrigens dafür sorgen, daß das oben beschriebene Manuskript von «Bonanza Swiss-Style» gar nie gedreht wird. Sie wissen schon wie. *Telespalter*



In der Sendung «Picadilly» aus dem Studio Basel wurde vom Fernsehen in den USA berichtet: «Die Programme werden von Jahr zu Jahr schlechter. Dieses Jahr sind offenbar schon die Programme vom nächsten Jahr angelaufen!»

Ohohr